

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Preis 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägertohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und Zeltungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Sonnabend, 26. Februar 1944

An der Ostfront neue Großkämpfe zu erwarten

Schlacht ohne Pause / Gescheiterte Sowjetpläne / Es ist nichts mit den „drei Stalingrads“

Berlin, 26. Februar. (Drahtbericht unserer Schrifteleitung). Die Hoffnungen, die in Moskau, London und Washington auf die Februar-Schlacht im Osten gesetzt hatte, haben sich nicht. Die angebliche Vernichtung der großen deutschen Armee im Raum von Tscherkassy hat sich, wie die spanische Zeitschrift „Informaciones“ schreibt, als eine der größten Lügen dieses Krieges erwiesen. Im Monat mit dem Schalltag, an dem man im öffentlichen Lager besondere Erwartungen gehegt hatte, geht zu Ende, ohne daß die Lage an der Ostfront sich in irgendeiner Beziehung wesentlich geändert hätte. Kennzeichnend ist allein der Fortgang der Schlacht an den Frontabschnitten ohne jede Pause. Das gilt auch für die letzten Tage, wo die Kämpfe ihren örtlichen Charakter getragen haben.

Die sowjetische Agitation schwelgte zu Beginn dieses Monats in der Ankündigung von drei „Stalingrads“, die der deutschen Wehrmacht bereit werden sollten. Das eine bei Tscherkassy — Kanew, das andere im Süden westlich Nikopol und das dritte im Raum zwischen Ilmen- und Peipus-See. In jedem dieser Räume trachteten die Bolschewisten auf die Einschließung größerer deutscher Verbände. Im Süden und Norden wurde es sehr bald wieder ruhig; denn schon der Versuch einer Abriegelung mißlang; westlich Tscherkassy aber kämpften sich die eingeschlossenen deutschen Verbände zusammen mit den zu ihrem Einsatz eingesetzten Truppen in einer glänzenden Waffentat wieder frei.

für neue feindliche Großangriffsversuche. Die Sowjets stellen hierfür neue starke Kräfte bereit. Demgegenüber kommt den jetzigen Kämpfen nur die Bedeutung zu, örtliche Angriffsstützpunkte zu schaffen, von denen aus die kommenden Offensivbemühungen der Sowjets ihren Anfang nehmen sollen. Deutscherseits sind hiergegen selbstverständlich Maßnahmen ergriffen worden, zu denen nicht zuletzt auch die Absetzbewegungen im Nordabschnitt gerechnet werden müssen. Auch die Freigabe der Stadt Kriwoj Rog ist unter diesem Gesichtspunkt zu werten. Nachdem der Brückenkopf von Nikopol geräumt war, konnte es sich nur noch um einige Tage handeln, bis auch Kriwoj Rog dem Feind wieder überlassen werden mußte. Die feindlichen Störungsmanöver bei dieser Räumung und die Versuche hierbei, eine Zange für die deutschen Truppen zu bereiten, sind völlig mißlungen.



Deutsche Fallschirmjäger in Italien. Die für Sprengarbeiten eingesetzt sind. Die Reste eines übriggebliebenen Mauerbogens werden durch eine neue Sprengladung beseitigt (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Wähler, PBZ., Z.)

Die schwere Niederlage Roosevelts im Unterhaus

Kl. Stockholm, 26. Februar. (LZ-Drahtber.). Die Abstimmung über das Veto des Präsidenten gegen die Steuerbill, die am Donnerstag im Unterhaus stattfand, gestaltete sich zu einer einschneidenden Niederlage für Roosevelt. Mit 95 Stimmen wurde das Veto Roosevelt abgelehnt, und man zweifelt nicht daran, daß auch im Senat eine erdrückende Mehrheit gegen den Präsidenten zustande kommen wird. Noch am Mittwoch erwartete man, daß mindestens 120 Stimmen für Roosevelt im Repräsentantenhaus abgegeben werden würden; die Zahl seiner Anhänger auf weniger als 50 kann, auf Grund der Abstimmung, erwartet, und die Abstimmung hat die Bedeutung eines innerpolitischen Erdbebens gewonnen.

Linie als zukünftige polnisch-sowjetische Grenze anzuerkennen. Die polnische Regierung wird fest auf diesem Standpunkt beharren; wenn man Polen die Hälfte seines Gebietes und fast elf Millionen Menschen zugunsten eines anderen Landes nimmt, so kann das polnische Volk eine derartige Maßnahme nicht als eine der Gerechtigkeit oder Vernunft entsprechende Lösung der polnisch-sowjetischen Frage ansehen.

In dem Frontabschnitt, in dem die Bolschewiken am weitesten vorgedrungen sind, also in dem Dreieck Luzk-Rowno-Dubno macht sich eine zunehmende deutsche Gegenwirkung bemerkbar. Das läßt der Wehrmachtbericht vom Freitag mit seinen Angaben über die Kämpfe südlich der Pripiet-Sümpfe erkennen. Der deutsche Gegenangriff hat hier Fortschritte gemacht. Im Norden gehen nach der Zurücknahme der Leningrad-Front die Frontverlagerungsoperationen planmäßig in dem großen Frontbogen weiter, der sich von Staraja Russa bis zum Nordzipfel des Peipus-Sees erstreckt. Die Sowjets versuchen laufend, in diese Operationen störend einzugreifen, waren aber nicht in der Lage, den planmäßigen Ablauf zu verhindern. Die Hoffnungen, die die Sowjets hier auf ein Abschneiden großer deutscher Truppenteile gesetzt hatten, sind zunichte geworden.

Nach letzten Nachrichten überstimmte auch Senat erwartungsgemäß Roosevelts Veto gegen das Steuergesetz und hat damit die gleiche Stellung wie das Unterhaus eingenommen.

Die gegenwärtigen Kämpfe stehen an der ganzen Ostfront im Zeichen eines Auftaktes

An allen Abschnitten der Ostfront haben auch die letzten Tage Führung und Truppe ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt. Das ist von guter Vorbedeutung für die Kämpfe, die in der „Schlacht ohne Pause“ zweifellos auch in den nächsten Wochen zu erwarten sind.

Polennot an Churchill

Sch. Lissabon, 26. Februar (LZ-Drahtbericht). Die polnische Emigrantenausschuss überreichte am Donnerstagmittag dem englischen Außenminister eine Note, in der er Stellung zu der Unterhausklärung Churchills in der polnischen Frage. Von amtlicher britischer Seite liegt noch keine Mitteilung über den Inhalt der polnischen Antwort vor, aber von polnischer Seite wird erklärt, daß die polnischen Agenten die Anerkennung der Curzon-Linie abgelehnt hätten. In der Londoner Tageszeitung „Dziennik Polski“ wird erklärt: Die polnische Antwort wird es weiterhin ablehnen, die Curzon-

Drei neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 25. Februar. Der Führer verlieh am 12. 2. das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Heinrich Bronsart von Schellendorf, Kommandeur eines schlesischen Panzergrenadier-Regiments, als 394. Soldaten; Oberst Karl Lorenz, Kommandeur des Grenadier-Regiments „Großdeutschland“, als 395. Soldaten; Oberleutnant Meinrad von Lauchert, Kommandeur eines schlesischen Panzer-Regiments, als 396. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

USA-Flieger desertieren

Stockholm, 25. Februar. Nach der Überlieferung Südschwedens durch schwedische alliierte Flugzeuge am Donnerstagabend gegen neun Uhr wurde — wie „Aftonbladet“ berichtet — das ganze Gebiet zwischen Helsingborg und Hoeganales von Militär abgesucht. Am Freitag entdeckte man nicht weniger als acht Bomben, die unexplodiert nördlich von Helsingborg lagen. Die Nationalität der Bomber sei „noch nicht genau“ festgestellt; „wahrscheinlich“ handle es sich um englische viermotorige Bombenflugzeuge. „Folkets Dagbladet“ glaubt, daß die amerikanischen Flieger, die mit ihrem Flugzeug in Südschweden am Donnerstag notlandeten, Deserteure seien, die genug vom Luftkrieg gegen Europa haben. Das Flugzeug sei nämlich vollständig unbeschädigt, auch an Benzin habe es nicht gefehlt.

Japanisches Soldatentum in höchster Bewährung

Tokio, 25. Februar. Wie das Kaiserliche Hauptquartier am Freitag nachmittag in einer Mitteilung bekanntgab, haben sämtliche japanischen Verteidiger der Inseln Kwadjelinn und Wotje nach heldenhaftem Kampf gegen die amerikanische Übermacht den Tod gefunden. Die japanische Verteidigung bestand aus 4500 Soldaten einschließlich der Offiziere und aus 2000 Mitarbeitern des Heeres und der Kriegsmarine. Nach heftigen Luftangriffen und nach Zerschlagung durch Kriegsschiffe am 30. Januar gelang der Feind am 1. Februar mit der Landung von ungefähr zwei Divisionen. Am 6. Februar erfolgte der letzte todesmutige Gegenstand der gesamten japanischen Verteidigungskräfte, nachdem sie zuvor dem Feind erhebliche Verluste und Schäden beigebracht hatten. Konteradmiral Michiyuki Yamada war Befehlshaber der japanischen Truppen von Wotje und Konteradmiral Monzo Akiyama Befehlshaber von Kwadjelinn. Beide fanden den Tod. Die Inseln Kwadjelinn und Wotje liegen im Mittelpunkt der Marschall-

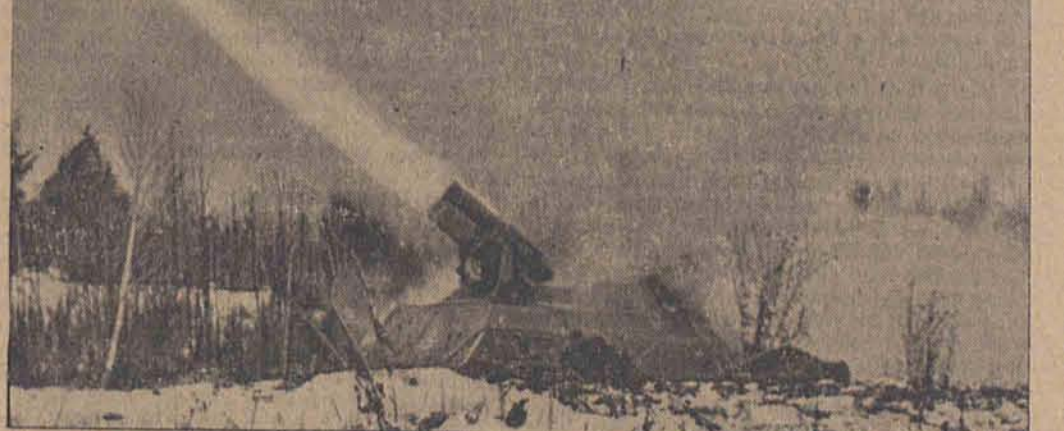
Regierungskrise in Argentinien

Genf, 25. Februar. Der argentinische Präsident Ramirez ist am Donnerstagabend zurückgetreten. Die Amtsgeschäfte des Präsidenten werden von Vizepräsident General Farrell übernommen. Auch das argentinische Kabinett soll geschlossen mit Ramirez zurückgetreten sein. Die Bundespolizei in Buenos Aires soll, so berichtet Reuter, zusammen mit Militäreinheiten eine Reihe von offiziellen Persönlichkeiten im Laufe der Nacht verhaftet haben.

Dem Leibarzt des Führers

Führerhauptquartier, 25. Februar. Der Führer hat am 24. Februar dem Arzt und Forscher Prof. Dr. Theo Morell-Berlin das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen und ihm diese hohe Auszeichnung persönlich überreicht. Professor Dr. Morell, der seit 1936 Leibarzt des Führers ist, hat in jahrzehntelanger Arbeit als Vorkämpfer auf dem Gebiet der Vitamin- und Hormonforschung sich besondere Verdienste erworben.

Marineminister und Admiralschef Admiral Shimada würdigte in einer Erklärung den Tod der 6500 tapferen japanischen Männer, die ihre Treue zu Tenno und Vaterland dem Leben besiegelten. Sie sind, so führte der Minister aus, dem Beispiel des Konteradmirals Yamamoto und der Verteidiger von den Aleuten, Tarawa und Makin, getreu. Die Konteradmirale Yamada und Akiyama gaben bei diesen Kämpfen ihren Untertanen ein Vorbild und gingen an der Spitze der Truppen in den Tod. Dieser neue Beweis der Treue und Todesbereitschaft der japanischen Soldaten müsse, wie Shimada fortfuhr, die ganze Nation ein Beispiel sein; die Heiligtümer müsse mit der gleichen Opferbereitschaft wie die Soldaten an der Front. Zwar habe sich die Kampffront noch ungefähr 3000 Meter von der japanischen Heimat entfernt, aber es dürfe nie vergessen werden, daß man mit den modernen Kriegsmitteln die Front schnell verschieben können. Die gegen-



Nebelwerfer auf Selbstfahrlafette. Wie hier im Kampfraum Newel haben sich die schnellbeweglichen Nebelwerfer auf Selbstfahrlafette bei der Vernichtung feindlicher Kräfte gut bewährt. Das Geschütz in Feuerstellung (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Kamm, Atl. Z.)

Die Marschall-Inseln

Von Heinz Bongartz

Der Opfertod japanischer Soldaten und Zivilarbeiter auf zwei Inseln der Marschall-Inseln geben nachstehendem Aufsatz ein besonderes gegenwärtiges Interesse.

Die großen strategischen Grundlinien des ostasiatischen und des europäischen Krieges haben viel Gemeinsames; nicht nur im Hinübergreifen der Angriffsinitiative von der einen auf die andere Seite, sondern in gewisser Beziehung auch im Rhythmus der Kämpfe selbst. Während in Europa sowohl wie in Ostasien die großen Offensivstöße, die zur Schaffung gewaltiger militärischer und wirtschaftlicher Igelstellungen führten, einer einzigartigen geschlossenen Handlung gleich abrollten, löste sich der darauf folgende, mit massierten Kräften unternommene Gegensturm des Gegners mit dem Ziel der Wiedereroberung des Verlorenen und der Zerbrechung der deutschen oder der japanischen Stellung immer mehr in einzelne Kampfhandlungen auf, die im Anlauf etwas aus dem strategischen Rundbau herausbrechen, dann wieder stocken, an der gleichen oder an anderer Stelle erneut ansetzen, nach gewissen Erfolgen wieder ins Stocken geraten und so fort. Dieser Rhythmus des Kampfes ist letzten Endes bezeichnend für den ganzen, von der feindlichen Initiative bestimmten Abschnitt des Krieges; am ausgeprägtesten jedoch ist er wohl im Kriegstheater des südwestlichen Pazifik, wo nun der nordamerikanische Angriff gegen die Marschall-Inseln abrollt als ein neuer Anlauf zu den vielen vorhergegangenen.

Für den kriegsfremden Betrachter der großflächigen Karte mögen die gegnerischen Darlegungen, daß es sich bei den Operationen gegen die Marschall-Inseln lediglich um ein neues Glied innerhalb eines seit dem Beginn der Salomonenkämpfe ununterbrochen verlaufenden strategischen Angriffsplanes großen Stiles handle, bestechend wirken. Sicherlich klingt es schön, wenn davon gesprochen wird, daß man, im Kampf um Neu-Guinea und die Salomonen beginnend und dann nach Nordosten ausholend, beharrlich dem Gedanken gefolgt sei, einen Zangenarm um den japanischen Südbesitz herumzulegen und ihn schließlich von Norden her, praktisch also im Rücken und im Gebiet der Verbindungslinien zwischen ihm und dem japanischen Mutterland, zu umfassen. In Wirklichkeit jedoch stellen derartige Ausführungen nur den Versuch dar, nachträglich eine einheitliche Linie und ein System in eine nun schon mehr als anderthalbjährige Folge von Angriffshandlungen zu bringen. Wohl deuten heute die Kämpfe um die Marschall-Inseln in der Tat eine Zangenbewegung um den für Japan entscheidenden Südbesitz und gegen dessen Verbindungswege zum Mutterland an; aber erwachsen sind diese Operationen nicht aus einem großangelegten Gesamtplan, sondern aus dem immer wieder zur Erstarrung neigenden Rhythmus der großen Offensiv- und Durchbruchschlachten im Gebiet von Neu-Guinea und der Salomonen und dem Versuch, an anderer Stelle schwächere Widerstandspunkte zu finden und hier den zahlflüssigen Operationen den Charakter schnellerer und entscheidenderer Bewegungen einzuhäuten. Neue Kräftesammlung, neue Anläufe — der Rhythmus ist erhalten geblieben, und so sehr, wie gesagt, Angriff und Festsetzung auf wichtigen Gilbert- und Marschall-Inseln eine weiträumige Zangenbewegung andeuten, bis heute ist dieses Zangengebilde immer noch erst ein sehr weitmaschiges, dünnes Stützpunktbild auf Atol-

